

Kirchhofer, Friedhelm

## **Institutioneller Umgang mit sexueller Kindesmißhandlung**

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 45 (1996) 8, S. 294-297

urn:nbn:de:bsz-psydok-39275

Erstveröffentlichung bei:

**Vandenhoeck & Ruprecht** WISSENSWERTE SEIT 1735

<http://www.v-r.de/de/>

### **Nutzungsbedingungen**

PsyDok gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von PsyDok und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Kontakt:**

#### **PsyDok**

Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek  
Universität des Saarlandes,  
Campus, Gebäude B 1 1, D-66123 Saarbrücken

E-Mail: [psydok@sulb.uni-saarland.de](mailto:psydok@sulb.uni-saarland.de)  
Internet: [psydok.sulb.uni-saarland.de/](http://psydok.sulb.uni-saarland.de/)

# INHALT

## Begutachtung bei strittigen Sorge- und Umgangsrechtsfragen

DU BOIS, R./RÖCKER, D.: Zur Dynamik der kindlichen Suggestibilität beim Vorwurf des sexuellen Mißbrauchs im Scheidungsverfahren (Allegations of Sexual Abuse in Divorce Conflicts and the Problem of Suggestibility) . .	339
KARLE, M./KLOSINSKI, G.: Empfehlungen zum Ausschluß des Umgangsrechts – Gründe und Begründungen aus 30 Gutachten (Recommendations for the Exclusion of the Right of Visitation – Reasons and Substantiations from 30 Expert Opinions) . . . . .	331
ROHMANN, J.A.: Elternschaft und Kooperation in der Sorgerechts-Begutachtung (Parenthood or rather Parenting and Cooperation. Topics of Forensic Psychology Dealing with Custody Problems) . . . . .	323
SIEFEN, R.G./BOERGER, G./KLAR, W.: Familienrechtliche Begutachtung bei Alkoholerkrankung der Eltern (Legal Testimony in Families with Alcohol Abusing Parents) .	343

## Erziehungsberatung

LÜTKENHAUS, P./HASLER-KUFNER, P./PLAUM, E.: Evaluation eines präventiven Gruppenangebots für Scheidungskinder (Evaluation of a Preventive Group Intervention Program for Children of Divorce) . . . . .	238
MADERTHANER, A./HABEL, G./SAMITZ, U./SPRINGER, B.: Das Linzer Modell: Trennung – Scheidung – Neubeginn (The Linz-Project: Separation – Divorce – New Beginning) . . . . .	244

## Forschungsergebnisse

HIRSCHBERG, W.: Stationäre Sozialtherapie bei Jugendlichen mit Störungen des Sozialverhaltens (In-Patient Social Therapy with Conduct-Disordered Adolescents) . .	374
HOPF, H./WEISS, R.H.: Horror- und Gewaltvideokonsum bei Jugendlichen. Eine Untersuchung von Sprachproben von Videokonsumenten mit der Gottschalk-Gleser-Sprachinhaltsanalyse (Consumption of Horror and Violence Videos by Adolescents) . . . . .	179
KLICPERA, C./GASTEIGER KLICPERA, B.: Die Situation von „Tätern“ und „Opfern“ aggressiver Handlungen in der Schule (The Situation of Bullies and Victims of Aggressive Acts in School) . . . . .	2

## Kinder- und Jugendpsychiatrie und Entwicklungspsychopathologie

BERGER, C.: Soziale Beziehungen von Kindern im Grundschulalter. Eine Untersuchung mit dem SOBEKI-Verfahren an acht- bis elfjährigen Grundschulkindern (Social Relations of Children in Primary School Age. An Investigation of Eight-to Eleven-Year-Old Primary School Children with the „SOBEKI-Verfahren“) . . . .	102
CRITTENDEN, P.: Entwicklung, Erfahrung und Beziehungsmuster: Psychische Gesundheit aus bindungstheoreti-	

scher Sicht (Evolution, Experience, and Intimate Relationships: An Attachment Perspective on Mental Health) . . . . .	147
DOERFEL-BAASEN, D./RASCHKE, I./RAUH, H./WEBER, C.: Schulanfänger im ehemaligen Ost- und Westberlin: Sozio-emotionale Anpassung und ihre Beziehung zu den Bindungsmustern der Kinder (School Beginners in Previously East and West Berlin: Socio-emotional Adoption and its Relation to Attachment Patterns) . . . . .	111
FEGERT, J.M.: Verhaltensdimensionen und Verhaltensprobleme bei zweieinhalbjährigen Kindern (Behavior and Emotional Problems in Two-to Three-Year-Old German Children) . . . . .	83
HUSS, M./LEHMKUHL, U.: Coping im familiären Kontext: Aktive und vermeidende Strategien bei Jugendlichen aus Scheidungsfamilien (Coping in the Context of the Family: Active and Avoidant Strategies of Adolescents of Divorce) . . . . .	123
KREPPNER, K.: Kommunikationsverhalten zwischen Eltern und ihren jugendlichen Kindern und der Zusammenhang mit Indikatoren des Selbstwertgefühls (Communication Behavior in the Family and the Development of Self-esteem during Adolescence: Links between Judgement and Reality) . . . . .	130
LEHMKUHL, U./RAUH, H.: Die Bedeutung entwicklungspsychologischer Modelle für die Kinder- und Jugendpsychiatrie (Relevance of Developmental Psychology Models for Child and Adolescent Psychiatry) . . . . .	78
ZIEGENHAIN, U./MÜLLER, B./RAUH, H.: Frühe Bindungserfahrungen und Verhaltensauffälligkeiten bei Kleinkindern in einer sozialen und kognitiven Anforderungssituation (Influence of Attachment Quality and Intensity of Attachment Insecurity on Cognitive Performance and Emotional State of 20 Months-Old Infants in a Test Situation) . . . . .	95

## Praxisberichte

KLOSINSKI, G.: Bibliothераpeutische Traumarbeit nach akuter psychotischer Dekompensation (Bibliothераpeutic Dream Work after Acute Psychotic Decomperation) . . . . .	174
KLOSINSKI, G.: Muttermord durch die Tochter – Familiendynamik und Mythologie (Matricide by the Daughter – Familydynamic and Mythology) . . . . .	217
LORENZ, A.L.: Versorgungsdokumentation und Qualitätssicherung: Vorschläge für eine praktikable Lösung (Proposals for a Practical Solution of Care Documentation and Quality Assurance) . . . . .	19
MACKENBERG, H.: Fallstudie zur Behandlung einer Schulphobie unter Einsatz eines variierten Reizkonfrontationsverfahrens (Case Study of a Treatment of School Phobia using a Varied Scheme of Stimulus Confrontation) . . . . .	57

### Sexueller Mißbrauch von Kindern und Jugendlichen: individuelle und institutionelle Reaktionen

- BERGER, C./KLOPPER, U./BREUER, B./DEGET, F./WOLKE, A./FEGERT, J.M./LEHMKUHL, G./LEHMKUHL, U./LÜDERITZ, A./WALTER, M.: Institutioneller Umgang mit strafrechtlichen Maßnahmen bei sexuellem Mißbrauch. Ergebnisse einer Expertenbefragung (German Criminal Law in Cases of Sexual Abuse. An Expert Interview Study on Attitudes towards Criminal Prosecution) . . . 300
- BUSSE, D./VOLBERT, R.: Belastungserleben von Kindern in Strafverfahren (Emotional Impact of Criminal Court on Children) . . . 290
- HÄUSSERMANN, R.: Spannungsfeld Familie während der Situation des Verdachts (The Family as Area of Conflict while in a Situation of Suspicion) . . . 280
- KIRCHHOFER, F.: Institutioneller Umgang mit sexueller Kindesmißhandlung (Institutional Handling of Sexual Abuse) . . . 294
- KIRCHHOFF, S.: Kommentar zu dem Beitrag „Belastungserleben von Kindern in Strafverfahren“ . . . 293
- OBERLOSKAMP, H.: Staatlicher Umgang mit sexuellem Mißbrauch (Official Approach to Sexual Abuse) . . . 273
- RAACK, W.: Kommentar zu dem Beitrag „Staatlicher Umgang mit sexuellem Mißbrauch“ . . . 279
- REMSCHMIDT, H./MATTEJAT, F.: Die Beiträge der kinder- und jugendpsychiatrischen und entwicklungspsychologischen Forschung zur „Objektivierung“ des Kindeswohlbegriffs (Towards an „Objectivation“ of the Term „Child Well-being“ in its Contents: Contribution of Child and Adolescent Psychiatry and Developmental Psychology) . . . 266
- ROHLEDER, C./WEBER, M.: Zwei Schritte vor und einer zurück? – Antworten der Jugendhilfe auf sexuelle Gewalterfahrungen von Mädchen und Jungen (Two Steps ahead, one Step back? – Sexual Abuse and Changes in the System of Social Help) . . . 297
- WIESNER, R.: Zwischen familienorientierter Hilfe und Kinderschutz – Interventionen im Rahmen des KJHG: Ein unlösbares Dilemma? (Family-Oriented Support or Child Protection – Interventions within the KJHG (German Child Care and Protection Legislation): An Irreconcilable Dilemma?) . . . 286
- Kinds of „Identification with the Aggressor“ – following Ferenczi and Anna Freud) . . . 198
- KOPECKY-WENZEL, M./HIPFNER, A./FRANK, R.: Fragen zur psychosexuellen Entwicklung – Entwurf eines Leitfadens zur Diagnostik von sexuellem Mißbrauch (A Questionnaire Relating to the Psychosexual Development of Children) . . . 230
- LANDOLT, M.: Psychologische Aspekte bei schweren Brandverletzungen im Kindes- und Jugendalter (Psychological Aspects of Severe Burn Injuries in Children and Adolescents) . . . 47
- MARTINIUS, J./KRICK, G./REITINGER, H.: Kinder- und Jugendpsychiatrie und Kinder- und Jugendhilfe: Der Alltag des Umgangs miteinander – Ergebnisse einer Untersuchung (Child and Adolescent Psychiatry and Social Welfare Services and Child Protection: A Study of Transferral Practices and Obstacles to Cooperation) . . . 170
- RAUCHFLEISCH, U.: Zur Beratung männlicher Adoleszenten mit homosexueller Orientierung und ihrer Eltern (Counseling of Adolescents with a Homosexual Orientation and their Parents) . . . 166
- RUDNITZKI, G.: Gruppenbilder der Adoleszenz – Erfahrungen mit Adoleszenzphänomenen aus der gruppenanalytischen Position (How the Group Reflects Adolescence – Group Analytical Experience with the Phenomena of Adolescence) . . . 362
- SCHMIDT, B.: Psychoanalytische Überlegungen zur rechtsextremistischen Orientierung männlicher Jugendlicher (Psychoanalytic Thoughts on Extreme Right-Wing Tendencies of Male Youth) . . . 370
- TSCHUSCHKE, V.: Forschungsergebnisse zu Wirkfaktoren und Effektivität von Gruppentherapie bei Jugendlichen (Research Results in Regards to Therapeutic Factors and Outcome in Group Therapies With Adolescents) . . . 38

### Werkstattberichte

- BOHLEN, G.: Das Früherkennungsteam – ein Modell für institutionsübergreifende Zusammenarbeit in der Diagnostik von Entwicklungsverzögerungen im ländlichen Raum (The Diagnostic Team – a Way of Interinstitutional Cooperation in Diagnosing Developmental Disorders in the County) . . . 25

### Übersichten

- BERNS, U.: Das zentrale Beziehungsgeschehen – seine Dynamik in der Kinder- und Jugendpsychotherapie (The Core Relational Process – Its Dynamic in the Child and Youth-Psychotherapy) . . . 205
- BOEGER, A./SEIFFGE-KRENKE, I.: Geschwister chronisch kranker Jugendlicher: Hat die chronische Erkrankung Auswirkungen auf ihre Entwicklungsmöglichkeiten? (Siblings of Physically Ill Adolescents: Does Chronic Illness Affect Their Developmental Possibilities?) . . . 356
- DÖPFNER, M./LEHMKUHL, G.: Mißerfolgs- und Widerstandsanalyse in der Verhaltenstherapie am Beispiel eines Eltern-Kind-Programmes zur Behandlung von hyperkinetisch und oppositionell auffälligen Kindern (Analysis of Failure and Resistance in Behavior Therapy using the Example of Parent-Child-Program for the Treatment of Hyperactive and Oppositional Children) . . . 10
- HIRSCH, M.: Zwei Arten der Identifikation mit dem Aggressor – nach Ferenczi und Anna Freud (Two different

### Buchbesprechungen

- AMELANG, M./ZIELINSKI, W.: Psychologische Diagnostik . . . 32
- ARENZ-GREIVING, I./DILGER, H. (Hrsg.): Elternsüchte – Kindernöte. Berichte aus der Praxis . . . 162
- ARNOLD, W./EYSENCK, K.J./MEILI, R. (Hrsg.): Lexikon der Psychologie, Bd. 1-3 . . . 230
- BECKER, M.: Sexuelle Gewalt gegen Mädchen mit geistiger Behinderung. Daten und Hintergründe . . . 230
- BIEN, W./KARIG, U./LANG, G./REISSIG, M.: Cool bleiben – Erwachsene werden im Osten . . . 159
- BLANZ, B.: Psychische Störungen und Compliance beim juvenilen Diabetes mellitus . . . 256
- BOTT, R. (Hrsg.): Adoptierte suchen ihre Herkunft . . . 317
- BÜTTNER, C.: Gruppenarbeit – eine psychoanalytisch pädagogische Einführung . . . 225
- DEGENER, G.: Anamnese und Biographie im Kindes- und Jugendalter . . . 228

DETER, H.-C./HERZOG, W.: Langzeitverlauf der Anorexia nervosa. Eine 12-Jahres-Katamnese . . . . .	315	KURZ-ADAM, M./POST, I. (Hrsg.): Erziehungsberatung und Wandel der Familie . . . . .	67
DULZ, B./SCHNEIDER, A.: Borderline-Störungen. Theorie und Therapie . . . . .	189	LOTZ, W./KOCH, W./STAHL, B. (Hrsg.): Psychotherapeutische Behandlung geistig behinderter Menschen . . . . .	191
DUSS-VON WERDT, J./MÄHLER, J./MÄHLER, H.-G. (Hrsg.): Mediation: Die andere Scheidung. Ein interdisziplinärer Überblick . . . . .	195	LUKESCH, H.: Einführung in die pädagogisch-psychologische Diagnostik . . . . .	33
EGGERS, C./BILKE, O.: Oligophrenien und Demenzprozesse im Kindes- und Jugendalter . . . . .	230	MANES, S.: Mama ist ein Schmetterling. Papa ein Delphin	252
EICKHOFF, F.W. (Hrsg.): Jahrbuch der Psychoanalyse, Bd. 35 . . . . .	351	MOGEL, H.: Geborgenheit. Psychologie eines Lebensgefühls . . . . .	229
EICKHOFF, F.W./LOCH, W. (Hrsg.): Jahrbuch der Psychoanalyse, Bd. 34 . . . . .	313	MOGEL, H.: Psychologie des Kinderspiels. Die Bedeutung des Spiels als Lebensform der Kinder, seine Funktion und Wirksamkeit für die kindliche Entwicklung . . . . .	189
EIHLZER, U.: Über das Bettnässen und wie man es los wird . . . . .	255	NISSEN, G. (Hrsg.): Aggressivität und Gewalt. Prävention und Therapie . . . . .	255
ERMERT, C.: Spielverhalten im Scenotest. Entwicklung und Erprobung von Beobachtungssystemen bei Kindern im Vorschulalter . . . . .	188	NISSEN, G. (Hrsg.): Angsterkrankungen – Prävention und Therapie . . . . .	226
FRANKE, U. (Hrsg.): Therapie aggressiver und hyperaktiver Kinder . . . . .	314	OERTER, R./MONTADA, L.: Entwicklungspsychologie . . . . .	225
FREEMAN, A./REINECKE, M.A.: Selbstmordgefahr? Erkennen und Behandeln: Kognitive Therapie bei suizidalem Verhalten . . . . .	253	Österreichische Studiengesellschaft für Kinderpsychoanalyse (Hrsg.): Studien zur Kinderpsychoanalyse XII . . . . .	192
FRITZ, J. (Hrsg.): Warum Computerspiele faszinieren. Empirische Annäherungen an Nutzung und Wirkung von Bildschirmspielen . . . . .	350	PETERMANN, F. (Hrsg.): Asthma und Allergie. Verhaltensmedizinische Grundlagen und Anwendungen . . . . .	193
FRÖHLICH, V.: Psychoanalyse und Behindertenpädagogik	162	PETERMANN, U. (Hrsg.): Verhaltensgestörte Kinder . . . . .	31
GÄNG, M. (Hrsg.): Ausbildung und Praxisfelder im Heilpädagogischen Reiten und Voltigieren . . . . .	227	RAUE, R.: Im Labyrinth der Gewalt. Jugendliche zwischen Macht und Ohnmacht . . . . .	191
HARNACH-BECK, V.: Psychosoziale Diagnostik in der Jugendhilfe . . . . .	187	REISTER G.: Schutz vor psychogener Erkrankung . . . . .	232
HARNISCH, G.: Was Kinderträume sagen . . . . .	226	REMSCHMIDT, H./MATTEJAT, F.: Kinder psychotischer Eltern . . . . .	161
HAUG, H.-J./STIEGLITZ, R.-D. (Hrsg.): Qualitätssicherung in der Psychiatrie . . . . .	252	RIEGEL, K./OHRT, B./WOLKE, D./ÖSTERLUND, K.: Die Entwicklung gefährdet geborener Kinder bis zum fünften Lebensjahr . . . . .	194
HÉDERVÁRI, E.: Bindung und Trennung. Frühkindliche Bewältigungsstrategien bei kurzen Trennungen von der Mutter . . . . .	192	SALGO, L.: Vom Umgang der Justiz mit Minderjährigen . . . . .	316
HOCKE, M./SCHÄPFER, G.: Mädchenwelten: Sexuelle Gewalterfahrungen und Heimerziehung . . . . .	66	SAYLOR, C.F. (Hrsg.): Children and Disasters . . . . .	29
HOLLER-NOWITZKI, B.: Psychosomatische Beschwerden im Jugendalter. Schulische Belastungen, Zukunftsangst und Streß-Reaktionen . . . . .	186	SCHARFETTER, C.: Der spirituelle Weg und seine Gefahren	66
HOLTSTIEGE, H.: Montessori-Pädagogik und soziale Humanität . . . . .	188	SCHLACK, H. (Hrsg.): Sozialpädiatrie. Gesundheit – Krankheit – Lebenswelten . . . . .	316
HUNDSALZ, A./KLUG, H.-P./SCHILLING, H. (Hrsg.): Beratung für Jugendliche. Lebenswelten, Problemfelder, Beratungskonzepte . . . . .	311	SCHMALOHR, E.: Erklären statt Beschuldigen. Beratungspsychologie mit Eltern, Kindern und Lehrern . . . . .	253
HUNDSALZ, A.: Die Erziehungsberatung. Grundlagen, Organisation, Konzepte und Methoden . . . . .	259	SCHMID, R.G./TIRSCH, W.S.: Klinische Elektroenzephalographie des Kindes- und Jugendalters. Ein Atlas der EEG-Aktivität: Altersbezogene Normkurven und Pathologie . . . . .	258
JÄGER, R./PETERMANN, F. (Hrsg.): Psychologische Diagnostik. Ein Lehrbuch . . . . .	231	SCHON, L.: Entwicklung des Beziehungsdreiecks Vater-Mutter-Kind . . . . .	158
KAUFMANN-HUBER, G.: Kinder brauchen Rituale. Ein Leitfaden für Eltern und Erziehende . . . . .	230	SCHULTE, D.: Therapieplanung . . . . .	312
KLICPERA, C./GASTEIGER-KLICPERA, B.: Psychologie der Lese- und Schreibschwierigkeiten . . . . .	257	SCHUSTER, M.: Kinderzeichnungen. Wie sie entstehen, was sie bedeuten . . . . .	30
KÖTTER, S.: Besuchskontakte in Pflegefamilien. Das Beziehungsdreieck „Pflegeeltern-Pflegekind-Herkunftseltern . . . . .	158	SCHWERIN, A.-C.: Sterben, Tod und Trauer im Bilde verwaister Eltern . . . . .	190
KRAPPMANN, L./OSWALD, H.: Alltag der Schulkinder. Beobachtungen und Analysen von Interaktionen und Sozialbeziehungen . . . . .	232	SEHRINGER, W./JUNG, G.: Schulreform von unten – Leistungsdifferenzierung an einem Gymnasium und Begabungsuntersuchungen an weiterführenden Schulen in einer süddeutschen Region . . . . .	350
KUBINGER, K.: Einführung in die Psychologische Diagnostik . . . . .	231	SOREMBA, E.M.: Legasthenie muß kein Schicksal sein . . . . .	67
		SPANGLER, G./ZIMMERMANN, P. (Hrsg.): Die Bindungstheorie. Grundlagen, Forschung und Anwendung . . . . .	229
		TEXTOR, M./WARNDORF, P.K. (Hrsg.): Familienpflege. Forschung, Vermittlung, Beratung . . . . .	228
		VOGT, M./WINIZKI, E.: Ambulante Gruppentherapie mit Jugendlichen . . . . .	227
		WINNICOTT, D.W.: Die spontane Geste. Ausgewählte Briefe . . . . .	190
		WOLFRAM, W.-W.: Präventive Kindergartenpädagogik. Grundlagen und Praxishilfen für die Arbeit mit auffälligen Kindern . . . . .	313

---

ZIMBARDO, P.G.: Psychologie . . . . .	258	<b>Editorial</b> 77, 265, 322
ZOLLINGER, B.: Die Entdeckung der Sprache . . . . .	68	<b>Autoren und Autorinnen dieses Heftes</b> 28, 64, 155, 186, 223, 251, 307, 349, 383
		<b>Ehrungen</b> 383
		<b>Zeitschriftenübersicht</b> 64, 156, 223, 309, 383
		<b>Tagungskalender</b> 34, 69, 163, 196, 233, 260, 318, 353, 390
		<b>Mitteilungen</b> 35, 69, 164, 196, 234, 261, 319, 353, 390

# Institutioneller Umgang mit sexueller Kindesmißhandlung

Friedhelm Kirchhofer

## Zusammenfassung

Das Kinderschutz-Zentrum Kiel hat in einem zweijährigen Forschungsprojekt die institutionellen Reaktionen auf vermutete Fälle sexueller Kindesmißhandlung untersucht. Anhand von Fragebögen und Interviews wurden in drei ausgewählten Kreisen Schleswig-Holsteins Angaben von ca. 900 Personen aus den verschiedenen Einrichtungen erhoben, die mit Kindern und Familien zu tun haben. Es wurde u. a. nach grundsätzlichen Einstellungen und Ein-

schätzungen gefragt, die Befragten sollten ihre eigene Informiertheit und ihren Fortbildungsbedarf einschätzen, und sie sollten Angaben zum konkreten Vorgehen, zum Verlauf von Verdachtsfällen, zu Kooperation und kollektiver Unterstützung machen. Die Studie zeigt grundsätzliche Defizite im Hilfesystem auf: Es fehlen Handlungskonzepte, Richtlinien und spezifische Fortbildungen, es gibt Rollenunklarheiten und Mangel an Kooperation und gegenseitiger Unterstützung. Es werden mehr Therapieplätze für Kinder und Jugendliche gefordert sowie geeignete Unterbringungsmöglichkeiten und Facheinrichtungen zur diagnostischen Abklärung.

---

<sup>2</sup> BAURMANN, M. C. (1983): Sexualität, Gewalt und psychische Folgen. Eine Längsschnitt-Untersuchung bei Opfern sexueller Gewalt und sexuellen Normverletzungen anhand von angezeigten Sexualkontakten. Wiesbaden: BKA-Forschungsreihe Bd. 15.

<sup>3</sup> Die Anregung kam von Prof. G. LEHMKUHL während des Symposions.

## 1 Fragestellungen und Methode

Im Oktober 1994 wurde ein zweijähriges Forschungsprojekt des Kinderschutz-Zentrums abgeschlossen. Die Studie hatte zum Ziel, anhand von Fragebögen und per-

sönlichen Interviews zu erheben, wie Mitarbeiter/innen verschiedener Institutionen mit Verdachtsfällen von sexueller Kindesmißhandlung umgehen. Es wurden Angehörige von Frühfördereinrichtungen, Kindertagesstätten, Grund- und Sonderschulen, Gesundheitsämtern, Kinderkliniken und Kinderarztpraxen, Ämtern für Soziale Dienste und Jugendämtern, Beratungsstellen, Frauen- und Mädchenprojekten, Schutz- und Kriminalpolizeidienststellen, Staatsanwaltschaften sowie Amts- und Landgerichten zu ihren Erfahrungen, ihren Einstellungen, Einschätzungen und Aufgaben befragt. Außerdem interessierten der Ausbildungs- und Wissenstand der einzelnen Berufsgruppen sowie die Kooperation miteinander.

Die Daten wurden aus den Angaben von ca. 900 Personen aus drei verschiedenen kommunalen Kreisen gewonnen, die einen 17seitigen Fragebogen ausfüllten und sich z. T. zu einem persönlichen Interview bereitklärten. Mit einem Fragebogenrücklauf von 48% war die Beteiligung an der Untersuchung, gerade bei diesem Thema und der Form einer anonymen schriftlichen Befragung, sehr zufriedenstellend (vgl. TEEGEN 1992; BANGE 1993; BURGER u. REITER 1993).

Gut die Hälfte aller zurückgesandten Fragebögen kamen von den Mitarbeiter/innen aus dem Bereich der Primärerziehung: Frühfördereinrichtungen, Kindertagesstätten sowie Grund- und Sonderschulen.

Der folgende Beitrag bietet einen zusammenfassenden Überblick über die Ergebnisse der Studie, die ausführlich in dem Abschlußbericht (HARBECK u. SCHADE 1994) wiedergegeben sind.

## 2 Ergebnisse

### 2.1 Bedeutung des Themas

Die Einschätzungen zur Bedeutung des Problems „Sexuelle Kindesmißhandlung“ in Deutschland, zur Prävalenz und Dunkelziffer sowie zur Rolle der Medien in diesem Bereich machen deutlich, daß ein großer Prozentsatz der Befragten sexuelle Kindesmißhandlung für ein ernstzunehmendes und verbreitetes Problem hält. Die u. a. in der Diskussion um den „Mißbrauch mit dem Mißbrauch“ vertretene Auffassung, das Problem werde viel zu sehr aufgebauscht, wird von den meisten befragten Personen, die mit diesem Thema beruflich zu tun haben, offenbar nicht geteilt.

### 2.2 Informiertheit

Bei den Fragen zur Informiertheit ergeben sich große Unterschiede zwischen den einzelnen Institutionen. Mehr als ein Fünftel der befragten Personen, die mit Verdachtsfällen von sexueller Kindesmißhandlung befaßt sein könnten oder sind, fühlen sich zu diesem Thema schlecht informiert. Die Antworten zur Anzeigepflicht zeigen, wie wenig sich viele Befragte über rechtliche Aspekte in diesem Bereich auskennen. So wissen die wenigsten, daß nur Angehörige der Polizei und der Staatsanwaltschaften verpflichtet sind, Strafanzeige zu erstatten, wenn sie auf beruflichem Wege von einer sexuellen Kindesmißhandlung

erfahren. Diese fälschlichen Annahmen sind bedeutsam für den weiteren Umgang mit Verdachtsfällen und können unter Umständen die Einleitung von Hilfsmaßnahmen verhindern.

Insbesondere die Grundschullehrer/innen, aber auch andere Berufsgruppen, wie z. B. die Schutzpolizist(inn)en, haben großen Bedarf an Fort- und Weiterbildung, da sie sich zum Thema „sexuelle Kindesmißhandlung“ im Vergleich zu den anderen Berufsgruppen am schlechtesten informiert fühlen. Die Grundschullehrer/innen wünschen sich häufiger als andere Berufsgruppen Informationen und praktische Seminare zu verschiedenen Bereichen von sexueller Kindesmißhandlung.

### 2.3 Zuständigkeit

Zur eigenen Aufgabe im Problemfeld der sexuellen Kindesmißhandlung befragt, geben die meisten Personen an, für die Weiterleitung an kompetente Stellen zuständig zu sein (44–100%). Besonders auffällig ist jedoch der relativ hohe Prozentsatz von Personen, die sich für Diagnostik und Aufdeckung (d. h. Verdachtsabklärung) verantwortlich fühlen (bis auf Grundschule und Justiz jeweils mehr als 35%).

In Fortbildungen sollte deutlich gemacht werden, daß diese Aufgaben nur Personen übernehmen sollten, die über eine entsprechende Qualifikation verfügen und diese im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit auch anwenden können und sollen (siehe hierzu HELBIG 1995).

Damit das Hilfesystem effektiv und nicht gegeneinander arbeitet, sind klare Aufgabenverteilungen notwendig, die sich an den Tätigkeitsbereichen und Möglichkeiten der Institutionen und an den Kompetenzen der Mitarbeiter/innen orientieren.

### 2.4 Erfahrung mit Verdachtsfällen

Die befragten Mitarbeiter/innen des Amtes für Soziale Dienste, der Kriminalpolizei und des medizinischen Bereiches verfügen über die meiste Erfahrung mit Verdachtsfällen. Mehr als zwei Drittel der Grundschullehrer/innen hatten nach eigenen Angaben noch nie mit einem Verdachtsfall zu tun. Dies ist erstaunlich, zumal die Grundschullehrer/innen mit durchschnittlich 22 Jahren über die längste Berufserfahrung der Stichprobe verfügen.

### 2.5 Verlauf von Verdachtsfällen

Über den höchsten Prozentsatz an bestätigten Verdachtsfällen berichten Angehörige der Polizei (Schutzpolizei: 74%, Kriminalpolizei: 68%). Hier findet sich auch der höchste Prozentsatz widerlegter Verdachtsfälle (9% bzw. 7%). Demgegenüber überwiegt bei den Personen aus dem Bereich der Primärerziehung und aus den Beratungsstellen die Anzahl der ungeklärten Fälle (44–49%). Polizei und Justiz haben vermutlich in der Mehrzahl mit weitgehend geklärten Sachverhalten zu tun, während die Personen aus dem Bereich der Primärerziehung (Frühförderung, Kindertagesstätte, Grund- und Sonderschule) häufiger mit zunächst vagen Vermutungen konfrontiert sind.

## 2.6 Innere Reaktionen

Die Angehörigen von Kriminal- und Schutzpolizei geben an, bei der Konfrontation mit einem (vermuteten) Fall sexueller Kindesmißhandlung innerlich sehr ruhig zu reagieren. Demgegenüber fühlen sich Personen, die beruflich mit sehr jungen Kindern zu tun haben (Frühförderung und Kindertagesstätte), bei Verdachtsfällen am wenigsten ruhig und gelassen. Diese Personen sind häufig die ersten, die Auffälligkeiten an den Kindern feststellen und dann selbst entscheiden müssen, wie sie auf unklare Anzeichen reagieren, während die Polizei für den Umgang mit den dann meist schon geklärten Sachverhalten über eindeutige Dienst- und Handlungsanweisungen verfügt. Unterschiedliche berufliche Anforderungen sind nach dieser Hypothese verantwortlich für unterschiedliche emotionale Reaktionen.

## 2.7 Handlungsbarrieren

Die wichtigsten genannten Gründe, die die Befragten davon abhalten würden, in einem Verdachtsfall weitere Schritte zu unternehmen, sind: mangelnde eigene Sicherheit über den Sachverhalt, die fehlende Möglichkeit, den Verdacht zu erhärten und zu wenig Erfahrung mit Verdachtsfällen. Hier deutet sich ein negativer Zusammenhang von Befunden an, vor allem für den Bereich der Grundschule (siehe auch JOHNS u. KIRCHHOFER 1995): Personen, die wenig Erfahrung im Umgang mit Verdachtsfällen haben, fühlen sich unsicher und können dadurch abgehalten werden, etwas zu unternehmen. Sie suchen selten Kontakt zu anderen Einrichtungen oder erhalten in ihrer Institution wenig Unterstützung. Auf diese Weise können die auftretenden Verdachtsfälle unter Umständen nicht geklärt werden, die Personen gewinnen keine weitere Sicherheit im Umgang mit dieser Problematik, und mögliche Hilfe für betroffene Kinder unterbleibt.

## 2.8 Maßnahmen

Wir befragten die in bezug auf Verdachtsfälle „erfahrenen“ Personen, was sie bei ihrem letzten Verdachtsfall unternommen haben (Mehrfachnennungen waren möglich). Etwa zwei Drittel der Befragten suchten Rat und Unterstützung bei Kollegen/innen. Außerdem suchte die Hälfte der Personen nach weiteren Hinweisen bzw. Beweisen. Ebenfalls die Hälfte aller „erfahrenen“ Befragten sprach mit dem betroffenen Kind. Dies wurde allerdings am wenigsten von den Personen getan, die im Bereich der Primärerziehung arbeiten (21–44%). Mit den Eltern der jeweiligen Kinder sprachen weniger als die Hälfte der Personen. Nur bei Angehörigen von Beratungsstellen und Polizei liegt der Prozentsatz über 50%. Gut ein Drittel der Befragten sprachen mit anderen Vertrauenspersonen des Kindes (z. B. Lehrer/innen und Erzieher/innen). Außer bei der Kriminalpolizei und der Justiz liegt bei den übrigen Berufsgruppen der Anteil der Personen, die mit der vermeintlich mißhandelnden Person sprachen, unter 25%. Weniger als 1% aller „erfahrenen“ Befragten gaben an, beim letzten Verdachtsfall gar nichts unternommen zu haben.

## 2.9 Kooperation

Die Zusammenarbeit der Institutionen ist noch nicht selbstverständlich. Ein großer Teil der Personen, die bereits mit Fällen von sexueller Kindesmißhandlung befaßt waren, hat keine hilfreichen Kooperationskontakte mit anderen Institutionen erfahren. Die Berufsgruppen aus dem Bereich der Primärerziehung suchen am wenigsten Kontakt zu anderen Institutionen. Jede 3. bis 5. Person aus diesen Einrichtungen, die mit einem Verdachtsfall zu tun hatte, nahm keinen Kontakt zu anderen Institutionen auf. Daraus läßt sich ableiten, daß Konzepte zur Vernetzung der Einrichtungen und für institutionsübergreifendes Handeln erst entwickelt werden müssen. Bislang ist das Vorgehen in einem Einzelfall häufig von persönlichen Kontakten und individuellen Handlungsweisen abhängig.

## 2.10 Kollegiale Unterstützung

Ebenfalls sehr wichtig ist für die Befragten die Unterstützung durch Kollegen/innen der eigenen Einrichtung. Dies ist die am häufigsten genannte Hilfe bei Fällen von sexueller Kindesmißhandlung. Für den kollegialen Austausch sollte in den Institutionen Zeit, z. B. in Form von regelmäßigen Besprechungen, zur Verfügung gestellt werden. Dies kann die individuelle Sicherheit bei der Umsetzung weiterer Maßnahmen vergrößern, welche ein wesentlicher Faktor für den beruflichen Umgang mit sexueller Kindesmißhandlung zu sein scheint.

Personen mit Erfahrung schätzen die Bedeutung von Supervision wesentlich höher ein als Personen ohne Erfahrung. Dies bestätigt die Wichtigkeit von fachlicher Supervision gerade für diesen Bereich. Sie stellt bei den untersuchten Einrichtungen immer noch die Ausnahme dar. Von den meisten befragten Personen wird ein großer Bedarf an speziellen Fortbildungen zu weiterführenden Themen und an der Praxis orientierten Workshops geäußert.

## 2.11 Richtlinien

Desweiteren könnten Handlungsleitlinien für den Umgang mit Verdachtsfällen von sexueller Kindesmißhandlung hilfreich sein. In den meisten Institutionen liegen derartige Leitfäden nicht vor, werden aber von vielen Mitarbeiter/innen gewünscht. Für die verschiedenen Institutionen sollten entsprechende Empfehlungen zum beruflichen Umgang mit Verdachtsfällen erarbeitet werden. Nur bei der Polizei existieren klar vorgegebene Handlungsrichtlinien.

## 3 Zusammenfassende Beurteilung und Forderungen

Anhand der vorliegenden Studie können bestehende Mängel im Hilfesystem aufgezeigt werden: fehlende Handlungskonzepte, Rollenunklarheiten, Defizite in der Kooperation und Mangel an spezifischen Fortbildungen. Zur Verbesserung der Situation in diesen Bereichen ist Forschung, konzeptionelle Arbeit und die Entwicklung konkreter Maßnahmen notwendig.

Von der überwiegenden Zahl der Befragten wird das Hilfesystem als unzureichend beurteilt. Es werden mehr

Einrichtungen gefordert, die Therapien für Kinder, aber auch für mißhandelnde Personen anbieten. Die Finanzierung von Facheinrichtungen, die sich auch mit sexueller Kindesmißhandlung befassen und die Diagnostik zur Verdachtsabklärung leisten, sollte sichergestellt sein bzw. ausgedehnt werden. Notwendig ist die Schaffung von geeigneten Unterbringungsmöglichkeiten für sexuell mißhandelte Kinder.

Es sollte dabei nicht aus dem Blick geraten, daß sexuelle Mißhandlung nur eine Form von Gewalt gegen Kinder darstellt und Kinderschutz dementsprechend breit angelegt sein muß. Die Arbeitskreise und jeweiligen Institutionen sollten sich auch mit körperlicher und seelischer Kindesmißhandlung und -vernachlässigung beschäftigen. Es ist ein effektives und kooperatives Netzwerk zu schaffen, das schnelle und umfassende Hilfen bei Gewalt gegen Kinder anbieten kann.

### Summary

#### *Institutional Handling of Sexual Abuse of Children*

In the years 1992–94 the Child Protection Centre Kiel carried out the first investigation of how various institutions (nursery schools, schools, advisory offices, children's specialists, youth welfare departments, police, judicial authorities etc.) in the German-speaking area deal with suspected cases of sexual child abuse. A special comprehensive questionnaire and a personal interview were drawn up to find out details concerning knowledge, experiences, attitudes and concrete measures of the employees. The particulars were evaluated of about 900 persons from three differently structured districts in Schleswig-Holstein. The institutions (with the exception of the police and judicial authorities) do not have any clear concepts regarding the handling of suspected cases of sexual child abuse. The

reactions of the institutions usually depend on the level of knowledge, experience and subjective assessment of individual employees. Roles are not clearly defined and there is not enough cooperation between the institutions. The employees require more practice-orientated training and case-specific supervision. There are not enough coordination bodies for those concerned, therapeutic places and accommodation possibilities for children and youths as well as effective offers of assistance for adults and youths who have abused children.

### Literatur

- BANGE, D. (1993): Die dunkle Seite der Kindheit. Köln: Volksblatt Verlag. – BURGER, E./REITER, K. (1993): Sexueller Mißbrauch von Kindern und Jugendlichen – Intervention und Prävention. Stuttgart: Kohlhammer. – HARBECK, V./SCHADE, G. (1994): Institutioneller Umgang mit sexueller Kindesmißhandlung. Forschungsprojekt des Kinderschutz-Zentrums Kiel. Kiel: Eigenverlag des Deutschen Kinderschutzbundes, Ortsverband Kiel e.V. – HELBIG, D. (1995): Zum Problem der diagnostischen Gratwanderung bei Verdacht auf sexuelle Kindesmißhandlung. In: Kinderschutz-Zentrum Kiel (Hrsg.): Aktuelle Themen aus der Kinderschutzarbeit. Kiel: Eigenverlag des Deutschen Kinderschutzbundes, Ortsverband Kiel e.V. – JOHNS, I./KIRCHHOFER, F. (1995): Schule (k)lein Teil des Hilfesystems? In: MARQUARDT-MAU, B. (Hrsg.): Schulische Prävention gegen sexuelle Kindesmißhandlung. Grundlagen, Rahmenbedingungen, Bausteine und Modelle. Weinheim: Juventa. – TEEGEN, F. (1992): Sexueller Mißbrauch von Jungen und Mädchen. Psychodynamik und Bewältigungsstrategien. In: GEGEFURTHNER, M./KEUKENS, W. (Hrsg.): Sexueller Mißbrauch von Kindern und Jugendlichen. Diagnostik Krisenintervention, Therapie. Essen: Westarp.

Anschrift des Verfassers: Dipl.-Psych. Friedhelm Kirchofer, Kinderschutz-Zentrum Kiel, Zastrowstr. 12, 24114 Kiel.